



**R. Preisman, (Apotheke M. Spokorny)**  
empfiehlt:  
**KUR-KEFIR.**  
Allernächstes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.  
Telephon Nr. 190.

Amateure der vorzüglichen Papierosse  
10 Stück 6 Kop. „KOMETTA“, 10 Stück 6 Kop

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiquetten, ersucht,  
ihre Augenmerk auf die Firma der Fabrik

**W. J. ASMOLOW & Co.** zu richten.

**JAROSLAWER MAGAZIN**  
befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,  
vis-a-vis Singer.

**Restaurant**  
**HOTEL MANTEUFFEL**

empfiehlt:

Jeden Sonntag und Donnerstag

Vorzügliche

**S l a k i.**

**J. Petrykowski.**

**Lei-**

ohne Sommerdecke v. Rbl. 3.50, Havrelocke v. Rbl. 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—, Herrenkostüme à 10.85, weisse Westen à 3 Rbl., einzelne Bekleidung von Rbl. 4 bis 8.

**Schüler-Anzeige für sämtliche Lehranstalten**  
von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.— bis 8.75, Knabenwäsche aus Prima-Leinen von Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.— bis 6.50.

Umtausch jederzeit gestattet.  
Für Maass-Bestellungen spezielles seines Stofflager.

Herren- und Knaben-Kleiderhaus

**Emil Schmeichel,**  
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 98.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt  
von

**Surowiecki,**

Mikolajewka 22,  
heilt Rückgrat-Verkrümmungen und verfestigt Corsetts und allerhand orthopädische Apparate. Schlesische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.  
Unterricht im Fechten und in der Athletik.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet

**Dr. A. Steinberg,**

Cieglinskia - Straße Nr. 57  
heilt Rückgratverkrümmungen, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc. Extraktanwendungen von Gelenken, Muskeln und Knochen mittels Massage, Elektricität, schwedisch: Hellsymptom und medicomechanische Apparate. Asbestique von Corsets u. Apparaten mit System Hessing

**Dr. B. Masel,**  
aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als  
Spezialist für  
Harn-Degane, Venenrissche u. Hautkrankheiten niedergelassen.

Petrikauer-Straße Nr. 121.  
Sprechstunden von 8—11 u. 6—8 Uhr Abends.  
Für Damen von 5—6 Uhr.

**Dr. A. Słowojczyk**  
Spezialist für  
Kinder- und Innere Krankheiten  
Petrikauer Straße Nr. 115  
1. Etage.  
Sprechstunden 9—10 Früh u. 3—5 Nachmittags

**Dr. A. Poznański,**  
empfängt Ohren-, Nasen- und Hals-Krause  
von 9—10 Vor- und 5—7 Uhr Nachm. Petrikauer-Straße Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

von der Unmöglichkeit der Erneuerung der Boxer- oder einer anderen revolutionären Bewegung in China gegeben ist. Hierzu ist die Weiterführung des Krieges mit den Chinesen nicht unumgänglich; es genügt, daß man in China über die Macht Europas zum Bewußtsein kommt.

Dieses Bewußtsein gebiert sich wahrscheinlich schon jetzt, wo die europäischen Truppen Peking in Besitz genommen haben und es wird sich mit dem Anlangen neuer Abtheilungen noch verstärken, deren Rolle eine rein demonstrative sein müßte. (Anmerk. des "Herald"). Dies hängt natürlich vorwiegend von der Haltung der chinesischen Regierungstruppen ab). Vielleicht wird man uns sagen, daß man sofort mit Friedensverhandlungen beginnen sollte. Nein, das ist noch zu früh. Zweit ist trotz der Einnahme Pekings die Partei des Prinzen Tuan noch stark. Es ist unumgänglich, sie auf nichts herabzubringen und dann, nachdem man in China eine feste Regierung geschaffen hat, mit deren Bevollmächtigten Unterhandlungen zu beginnen. Um aber die Partei des Prinzen Tuan zu besiegen und eine feste Regierung zu schaffen, genügen die jetzigen internationales Truppen noch nicht. Nach einem Monat werden deren genügend vorhanden sein, so daß weitere Truppentransporte nach unserer Meinung völlig überflüssig werden dürfen... Die verwitwete Kaiserin wird schwerlich lange innerhalb des Landes umherirren. Das Nomadenleben ist ihr nicht interessant und auch zwecklos, denn wenn die Kaiserin sich mit den Mächten nicht einigt, so werden letztere auch ohne die Kaiserin auskommen. Die Macht kann einer anderen Zweiglinie des kaiserlichen Hauses und selbst einer anderen Dynastie übergeben werden. Die Kaiserin verliert und Europa gewinnt vielleicht, weil eine neue Regierung zweifellos leichter auf die Forderungen der Mächte eingehen wird, als die jetzige, welche durch allerlei Versprechungen und Verpflichtungen bezüglich der Boxer in China gebunden ist."

Auf welcher Grundlage aber sollten die Friedensverhandlungen anfangen? Die "Poccia" meint, daß China gegenwärtig keine Entschädigung, ohne eine Auleihe abzuschließen, zahlen könnte und diese wieder ohne Garantie Europas nicht erhalten werde. Wie aber sollte Europa seine etwaige Garantie sicher stellen? Schwerlich durch territoriale Abtretungen, denn dies wäre der Anfang zur Aufteilung Chinas, in die Russland natürlich nicht einwilligen werde. Auch die von der ausländischen Presse vorgelegte finanzielle Kontrolle Chinas verwirkt die "Poccia". Dieser Ausweg wäre vielleicht nicht übel, wenn England nicht existierte, welche eine kolossale Geldmacht repräsentiert und die Karten so mischen würde, daß eine internationale Kontrolle der chinesischen Finanzen gleichbedeutend wäre mit der In-pachtung Chinas an England.

Wir glauben nicht, daß sei es in Russland oder in den anderen Staaten, irgendemand damit sympathisieren wird. Russland ist China am nächsten, es grenzt auf dasselbe auf viele tausend Meilen; es hat China schon einmal mit Mitteln versehen, und dies hat unsere Finanzen nicht im geringsten erschüttert. Deshalb soll Russland nicht die neue chinesische Auleihe garantiren, natürlich unter der Bedingung einer russischen Kontrolle über die chinesischen Finanzen? Wir glauben, daß die russische Kontrolle auf dem Continent Europas nicht Proteste hervorrufen wird. Und die Engländer? mögen sie darauflos protestieren. Man kann ihnen immer mit der bekannten Phrase antworten: "beati possidentes."

**Politische Rundschau.**

— Eine stürmische französische Generalrathssitzung. Der in seiner großen Mehrheit aus Reaktionären bestehende Generalrat der Vendée schloß seine Tagung mit einer sehr stürmischen Debatte, hervorgerufen durch einen Antrag des Abg. Guillemet, Oberst der Kamer. Der von mehreren republikanischen Generalräthen unterzeichnete Antrag verlangte vom Parlament, daß es besondere Gesetze schaffe, um den Präsidenten der Republik vor der gegen ihn unternommenen Verleumdungs-Kampagne zu schützen. Die reaktionäre Generalrathssitzung erhoben einen wahren Höllelärm und Senator Halgan, ein altbewährter Kralchler, überhäufte den Präfekten mit Vorwürfen, weil dieser angeblich politische Grörterungen in dem Generalrath zulasse. Der Präfekt antwortete ziemlich schroff, daß die Politik nichts damit zu schaffen habe, wenn man die Person des Staatsoberhauptes vor den Schmähungen und Beleidigungen schützen wollte. Der Antrag wurde hierauf von der konservativen Mehrheit verworfen und nun brachte Abg. Guillemet einen anderen Text ein: "Der Generalrat protestiert gegen die wider das Staatsoberhaupt gerichteten Schmähungen und geht zur Tagesordnung über." Zeit ging der Zorn aufs Neue los. Halgan geriette sich wie toll und schrie: "Das ist eine Falle, um Herrn Loubet reinzuwaschen und das Ministerium des nationalen Vertrags zu rehabilitieren. Da Sie den Präsidenten der Republik amnestieren wollen, werde ich ihm neuerdings den Prozeß machen und von Panama, Dreyfus, der Kampagne gegen die Armee sprechen." Der Präfekt erhob sich und verließ den Saal inmitten eines unbeschreiblichen Tumultes, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

— Bezüglich des Verbotes einer protestanten Versammlung in Saragossa führt man in Madrid zur Rechtfertigung aus: Die protestanten in Spanien hatten beabsichtigt, durch Veranstaltung einer großen Versammlung ihre Christen im Lande in nachdrücklicher Weise, als es bisher geschehen, einzugeben. Die Urheber des Planes waren nicht an der Erteilung der behördlichen Genehmigung und förmlichen Abschaltung der Zusammenkunft in Saragossa mit Beteiligung an. Der Gouverneur der Provinz glaubte aber, die Erlaubnis hierzu nicht aus eigener Vollmacht ertheilen zu können, und wandte sich um Weisungen an den Minister des Innern, Herrn Dato. Die Entscheidung desselben fiel in verneinem Stand aus, und er begründete die Verweigerung mit dem Hinweise darauf, daß es sich den Protestanten diesmal um eine öffentliche Demonstration, die unstreitig gegen die Staatsreligion gerichtet sei, handle, was auch in der geräuschvollen Versammlung zu Tage getreten sei. Die Regierung könne aber nach den Bestimmungen der Verfassung nur eine protestanten-Zusammenkunft von vollständig privatem Charakter zulassen. Die Angelegenheit hatte viel Staub aufgewirbelt, und den Minister des Innern waren, ehe seine Entscheidung erfolgt war, viele Protestkundgebungen von Körperschaften und Privaten mit der Bitte zugegangen, sich nicht zur Gestaltung der protestanten-Versammlung bezeugen zu lassen.

— Vorgehen der serbischen Regierung gegen den Aberglauben. Der neue Minister des Innern in Serbien, Herr Popovic, hat, wie serbische Blätter berichten, mehrere Erlassen an sämtliche Behörden des Landes gerichtet, durch welche ein amtliches Einschreiten gegen den besonders auf dem flachen Lande überhandnehmenden Aberglauben, welcher unermöglich wirtschaftliche und moralische Schäden im Gefolge hat, verfügt wird. Unter Anderem werden die Behörden angewiesen, streng darauf zu sehen, daß gewisse Werktage, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden gesetzlichen oder religiösen Grund und nur in Folge eines weitverbreiteten Aberglaubens als Feiertage und Ruhtage betrachtet werden, für die Zukunft diese Ausnahmestellung verlieren. Zur Zeit der Ernte bedeutet zum Beispiel die Gewohnhheit der Bauern, eine landwirtschaftliche Arbeit weder am Mittwoch noch am Freitag in Angriß zu nehmen, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geradezu eine Katastrophe. Die Bevölkerung ist im Sinne des Erlasses an solchen Tagen, besonders wenn es sich um abgeschlossene Verträge, die vom Volke ohne jeden ges

**Um die Friedensverhandlungen**

mit Si-hung-Tschang und anderen Großwürdenträgern des Reiches der Mitte scheint man sich bemühen. Hierüber berichtet ein Bericht.

London, 30. August. Reuters Bureau meldet aus Washington: Gestern fand ein Kabinettsrat über China statt. Der deutsche Botschaftssecretär Baron Sternburg besuchte danach den stellvertretenden Kriegssecretär Adee und konferierte über die Frage der Kompetenz Si-hung-Tschangs als Friedensbevollmächtigten. Die Konferenz soll resultlos verlaufen sein. Das Kriegsministerium trifft Vorbereitungen, 5000 Mann während des Winters in China zu behalten, doch nur als Vorsichtsmäßregel für den Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen. Der Washingtoner Correspondent der *Daily News* will erfahren haben, daß Kabinett siehe eine Note an Russland auf, welche Russland und die Union in naher Übereinstimmung bezüglich des Friedenschlusses bringen werde. Russlands Antwort auf die amerikanischen Vorschläge sei ernsthafte gewesen, als die irgend einer anderen Macht.

Der englische Unterstaatssecretär Brodrick hielt vor seinen Wählern in Guisford eine Rede, in der er ausführte, man müsse Graz verlangen für den an den Gesandtschaften in Peking angerichteten Schaden, man müsse alles Notwendige thun, um den englischen Handel in China zu schützen; andernfalls könnte die englische Regierung weder allein, noch mit den anderen Mächten die Verantwortlichkeit übernehmen, China zu regieren.

**Zur Mission des Grafen Waldersee**  
wird der als offiziell geltenden Wiener Politischen Correspondenz von einem auswärtigen Gewährsmann, der Gelegenheit hatte, mit mehreren für die Beurtheilung der chinesischen Angelegenheit competenten Persönlichkeiten zu sprechen, geschrieben:

In diplomatischen Kreisen fasse die Meinung, die Ausgabe des deutschen Feldmarschalls könnte durch die Entwicklung der Verhältnisse einen vornehmlich politischen Charakter gewinnen, immer tiefer Wurzel. Daß die Beschämung seines Wirkungskreises auf ausschließlich militärische Ziele deutscherseits von vornherein nicht beabsichtigt war, gehe schon aus dem Umstande her vor, daß sein Abgang nach China in einem Augen blicke angekündigt wurde, wo der Enthalt Pekings, somit die Lösing einer militärischen Hauptaufgabe der Mächte, unmittelbar erwartet werden konnte. Wenn man in Berlin dessen ungeachtet beschloß, eine Persönlichkeit vom Range des Feldmarschalls nach China zu entsenden, und die Bedeutung seiner Mission kräftig herhob, so dränge sich der Schluss auf, daß Graf Waldersee, auch wenn bei seinem Eintreffen in China kein Schwerpunkt mehr nötig sein sollte, nicht zum Münzgang verurtheilt sein wird. Wie die Mächte darauf bedacht sein mühten, für die Einheitlichkeit der Führung eines etwaigen längeren Feldzuges Sorge zu tragen, so ergibt sich für sie nun mehr die Notwendigkeit, die Einheitlichkeit ihres Vorgehens auch in diplomatischer Beziehung zu sichern. Aus diesem Bedürfniß nach Leitung des Meinungs austausches zwischen den Führern der politischen Campagne und nach Herstellung eines harmonischen Zusammenspiels durch eine der be thiligen Persönlichkeiten könnte sich nun eine Rolle entwickeln, die sich, wie ein Diplomat sich ausdrückte, gewissermaßen als die eines diplomatischen Obercommandanten bezeichnen ließe. Es ist nicht bekannt, ob man in Deutschland den Geiz hat, diese Rolle zu erlangen, an sich aber er scheint ein militärisch-diplomatischer Vorführer des Deutschen Reiches, vielleicht gerade weil dasselbe unter den der ostasiatischen Frage im allgemeinen beihilfenden Mächten nicht in vorderster Linie steht, für eine solche ausgleichende und vermittelnde Thätigkeit gewiß nicht als unge eignet.

\* \* \*  
Die Deutschen Hanfuhs hatten die folgende Depesche an Kaiser Wilhelm gesandt:

Kaisers Majestät Berlin.

Trotz jüngerer ernsthafter Krisis ist im Yangtze kein deutsches Kriegsschiff, weil im Norden kaum entbehrlich: Das Deutschtum ist daher lediglich auf fremden Schutz angewiesen. Bei den großen stetig wachsenden deutschen Interessen bittet die deutsche Kaufmannschaft Hanfuhs Eure Majestät alleinerthalbzig, wirksamen Schutz fürs Yangtzethal anordnen zu wollen."

Darauf ist die folgende Antwort eingetroffen:

Deutscher Consul Grunewald Hanfuhs.

Sagen Sie deutscher Kaufmannschaft auf ihre Depesche, daß Schutz des Yangtzehals eintritt nach Eintreffen unterwegs beständlicher 9 Kriegsschiffe in China.

Wilhelm, R. L.

**Greuelthaten der Chinesen.**

Die Nachricht von dem Tode des Bischofs und zweier Missionare in Hanfuhs — sämlich aus dem Franziskanerorden — bestätigt sich in der traumhaftesten Weise. Der erste war mit seinem Begleiter auf die Nachricht des Generalvikars von der drohenden Lage der Mission in Hontsoufu sofort aus einer etwa 100 Li (48 Kilometer) entfernten Missionstation zurückgekehrt. Als sie die vor der genannten Stadt liegende Zollstation passir-

ten, bemerkte sie ein Chinesen, der sofort rief: „Hier sind zwei Europäer.“ In wenigen Augenblicken halte man die armen Opfer umzingelt, ge knebelt und zur Erde niedergeworfen. Man be raubte den Bischof seiner sämlichen Kleider und hieb und stieß wührend mit Bambusstäcken auf ihn ein. Ein Mensch stieß dann, wie der Köln. B.-Z. berichtet wird, von unten einen Stock in den Leib des schon ohnmächtigen Bischofs, während zwei andere ihm die beiden Augen austatzen. Das Übermaß der Schmerzen brachte den unglücklichen Oberhirten zur Bewußtlosigkeit. Ein Mensch war einzige Augenblicke zur Be sinnung, während welcher er den die Gingeweide zerreigenden Stock aus seinem Körper zu ziehen suchte. Kaum hatte man dies bemerkt, als man unter Spott und Hohn zu einem starken Bambusrohr griff und dieses nun mit Gewalt auf dieselbe Weise den Körper hinauftrieb, sodass das obere Ende zum Halse herausrutschte. Bei dieser grauslichen That gab der Bischof — das Martyrium hatte ungefähr drei Stunden gedauert — seinen Geist auf. Sein Begleiter war ihm bereits im Tode vorangegangen. Man hatte ihn eines seiner Augen beraubt und dann mit Bambusrohren zu Tode gestoßen. Das dritte Opfer fiel seinen Peinigern beim Verlassen der Missions gebäude in die Hände. Man umwickelte ihn mit Baumwolle, goss Petroleum darüber und verbrannte ihn. Die Augen des Bischofs hat man auf eines der Thore der Stadt Hontsoufu gesetzt.

**Tagesschrofif.****— Neue Regeln der Vorstellung von Beamten zur Allerhöchsten Belohnung.**

Wie in der Gesammlung Nr. 96 ver öffentlicht wird, sind durch einen Allerhöchsten U. k. a. vom 2. August d. J. die Regeln der Vorstellung zur Allerhöchsten Belohnung abge ändert worden, um diese Regeln mit dem U. k. a. vom 28. Mai d. J. in Betreff der Erwerbung der Adelsrechte in Einklang zu bringen. Nach dem U. k. a. kann man im Civildienst den erblichen Adel durch Avancement zum Range eines Wirklichen Staatsrats oder Verleihung von Orden der ersten Classe oder des St. Vladimirs-Ordens drei erster Classe erwerben. Die übrigen Civildienstränge und der St. Vladimiroorden vierter Classe berechtigen nur zum persönlichen Adel. In dem bisherigen Avancementsgesetz (vom 1. August 1898) war aber für das Avancement zum Wirklichen Staatsrat keine Dienstfrist für alle Classen vorgesehen. Mit dem St. Vladimirs-Orden dritter Classe wurden auch Beamte sechster Classe und im Range eines Staatsrats wie auch diesenjenigen, welche sich in Wohlthätigkeit und gemeinnütziger Thätigkeit auszeichnen, belohnt. In Abänderung dieses Reglements sieht das neue Gesetz fest, daß Beamte nur dann zum Range eines Wirklichen Staatsrats befördert werden, wenn sie in den Classen nicht weniger als 20 Jahre gedient haben und daß der St. Vladimirs-Orden dritter Classe nicht den Personen verliehen wird, welche im Dienst niedriger als in fünfter Classe stehen und welche einen kleineren Range, als den des Wirklichen Staatsrats besitzen. Ebenso sind Belohnungen mit dem St. Vladimirs-Orden dritter Classe für gemeinnützige Thätigkeit nicht zulässig.

**— Über eine neue Art der Feuer versicherung für's Volk schreibt der "St. Pet. Herald":**

Das Volk kann man nur in dem Fall mehr für die Feuerversicherung interessieren, wenn sie billig und zugleich günstig ist. Die bestehenden Versicherungsgesellschaften können oder wollen diese Bedingung nicht erfüllen, weil sie nicht für das Volkswohl da sind, sondern kommerzielle Zwecke verfolgen. Es sind Hunderte von Projekten einer billigen Volksfeuerversicherung ausgearbeitet worden, aber keines hat die Probe bestanden. Gegenwärtig ist wieder ein derartiges Unternehmen für die Volksmassen im Entstehen begriffen. In Moskau organisiert man eine "Volkscasse" der gegenseitigen Feuerversicherung; der U. k. a. wird über das ganze Reich ver sandt und die Agenten der Gesellschaft haben schon begonnen, Clienten zu werben. Die Volkscasse wird nur kleine Versicherungen in Höhe von 100 Rbl. bis zu 5000 Rbl. annehmen. Die Mitglieder der Casse zahlen jedes Jahr 20 Kopeken für die Versicherungssumme und im Falle eines Brandes wird die Summe des Schadens auf alle Versicherer, entsprechend ihrer Versicherungssummen, repartiert. Die Auszahlung der Entschädigungssumme darf nicht später, als am fünften Tage seit der Anzeige des Versicherer über den stattgefundenen Brandaufschäden erfolgen. Die Casse wird auch Leihoperationen für ihre Mitglieder ausführen. Die Darlehen werden aber nur auf ein Jahr terminiert und dafür sind 8 p. Gt. oder mit der Tilgung 9 p. Gt. zu zahlen. Wie weit die neue Versicherung dem Volke gefallen wird, läßt sich erst durch die Erfahrung feststellen. Einen großen Vorteil bietet das Statut der Volkscasse mit der Bestimmung, daß die Entschädigungssumme möglichst schnell, in fünf Tagen, ausgezahlt wird. Außer der Verhältnis der Entschädigungssumme auf den Versicherungssummen nehmen viele Auszüge und ein armer Mann, dessen Haus abbrannte und der nicht Mittel zum Bau eines neuen hat, kann durch die Zahlung verzögert werden der Assurancegesellschaften in die schwierigste Lage gerathen. Wie es heißt, seien die Assurancegesellschaften das Entstehen der Volkscasse sehr ungern".

— Am dritten Sitzungstage verhandelte das **Petrikauer Bezirksgericht** unter anderem folgende Processe:

1) Am 3. Mai dieses Jahres reiste ein gewisser Peter Koniorksi aus Kielce mit der Ivan gorod-Dabrowaer Bahn nach Lodz, um hier eine für ihn angelommene WaarenSendung in Empfang zu nehmen. Kurz vor der Station Koluszki erwachte er aus dem Schlaf und fühlte, wie sich jemand an seiner Tasche zu schaffen machte. Er überzeugte sich jedoch, daß er noch im Besitz seines Portemonnaies war, und schlief weiter. In Koluszki angekommen, öffnete er seinen Geldbeutel und sah, daß die 51 Rbl., die er darin gehabt hatte, fehlten. Zusammen mit einem Gensdarm machte er sich auf die Suche nach dem Juden, der außer ihm der einzige Passagier im Waggons gewesen war, und fand ihn auch bald auf der großen Brücke, die in der Nähe des Bahnhofs über die Schienen führt. Hier ließ der Jude — Jakob Mordkowicz mit Namen — das gestohlene Geld fallen und suchte seinen Verfolgern zu entkommen, wurde aber dennoch festgenommen und vor Gericht gestellt.

Vor dem Bezirksgericht behauptete er, das fragliche Geld im Waggons auf dem Boden gefunden zu haben, und brachte zwei Zeugen, gleichfalls Juden, bei, die beschworen, daß er sich während der Fahrt nicht von seinem Platz gerührt habe. Diese Aussagen wurden indeß entkräftet, und das Gericht verurteilte den Dieb zu einem Jahr Gefängnis. Gegen die beiden falschen Zeugen beantragte der Procureur eine Klage wegen Mietfeind einzuleiten.

2) Ignaz Ostrowicz hatte am 19. Juli vorigen Jahres im Hause № 53 in der Srednia Straße, in den Wohnungen von Josef Witczak und Anton Grandowski Diebstähle verübt und wurde, da er schon früher aller Recht verlustig erklärt worden war, zu einem Jahr Arrestanten Compagnie verurtheilt.

— In Ergänzung unserer fürstlich gebrachten Notiz über den Plan einer Zufahrtsbahn vom Tomaschow Babubos nach der Stadt Tomaschow erfahren wir, daß die Herren M. Terechow, Sadjejew und Comp. aus Petersburg, gleichfalls am 14. August mit einem diesbezüglichen Plan bei dem Herrn Gouverneur vorstellig geworden sind. Es sind das dieselben Unternehmer, von denen der erste Plan einer Kanalisation und Wasserleitung in unserer Stadt herrührt und die gegenwärtig in Brest-Litewsk eine Tramway und Zufahrtsbahn bauen.

Dieselbe Firma petitioniert ferner um die Concession zum Bau einer Zufahrtsbahn von Kalisch nach der Grenze und unterhandelt endlich auch wegen der Errichtung einer Tramway in der Stadt Tiflis.

— Die nach dem fernen Osten bestimmten und aus verschiedenen Städten des Weichselgebietes abgegangenen Regimenter der 2. Schützenbrigade, sowie die Artillerie-Division und andre Truppenheile haben, wie wir im "Bpm. Das." lesen, Besatz erhalten, bis auf weiteres in Odessa zu bleiben. Die Schützenregimenter sind einstweilen dem Bestande der Odessaer Garnison zugezählt worden.

— **Untersuchung.** Durch strenge Controle ist dem "Bpm. Das." zufolge festgestellt worden, daß der Expedient der Station Alexandrowo längere Zeit hindurch die von ausländischen Bahnen einlaufenden Gelder unterschlagen hat. Der Schuldige ist ins Ausland entkommen, die Höhe der systematisch veruntreuten Summe beträgt ungefähr 40,000 Rbl.

— **Feuerwehrfeste.** Am künftigen Sonntag feiert die Freiwillige Feuerwehr in Lenczyca den fünfzehnjährigen Jahrestag und die Sosnowicer Freiwillige Feuerwehr das zehnjährige Jubiläum ihres Bestehens. Zu beiden Festlichkeiten sind Einladungen an unsere Freiwillige Feuerwehr ergangen und werden sich Delegirte derselben sowohl nach Lenczyca als auch nach Sosnowice begeben.

— **Das Bier wird theuer.** In Folge des Aufstiegs der Bier-Accisesteuer haben sowohl die hiesigen als auch die Warschauer Bierbrauereien die Bierpreise erhöht und ihre Abnehmer bereits benachrichtigt, daß diese Preiserhöhung mit dem gestiegenen Tage in Kraft getreten ist.

— **Lotterieziehung.** Die Ziehung der zweiten Classe der 175. Warschauer Klassenlotterie findet am Donnerstag und Freitag statt.

— Der juridischen Abtheilung der Verwaltung der Wiener Bahn ist es gelungen, alle durch die **lechte Katastrophe bei Włochy** entstandenen Entschädigungsansprüche auf gütlichem Wege beigelegt. In dem Bestande des Schriftstellers Wladyslaw Neymont sind nur ganz unbedeutende Verlierer eingetreten, und die Aerzte haben den Patienten zur weiteren Cur ins Ausland geschickt. Auch der Gesundheitszustand des Redakteurs der "Gazeta Polska" Gadowski verbessert sich nur sehr langsam und läßt noch viel zu wünschen übrig.

— **Folgender Millionenschwindel** ist in Warschau aufgedeckt worden. Seit einiger Zeit erhalten mehrere Großindustrie in Warschau und anderen Städten des Weichselgebietes aus Kiew Briefe nachstehenden Inhalts: "Gehörter Herr! Nachdem ich von Ihnen bevorzugten Lage und Ihrem reichsfehlenden Charakter Kenntniß erhalten habe, wende ich mich an Sie mit der Bitte, in Ihrem eigenen Interesse schnellst nach Kiew zu kommen, Tag und Stunde Ihrer Ankunft mir telegraphisch mitzutheilen und im Hotel Continental abzusteigen. Es handelt sich um folgende geheimnisvolle Angelegenheit. Ein hochgestellter mehrfacher Millionär will die Zukunft seines unehelichen Kindes schaffen und zu diesem Zweck ein Vermögen von einer Million Rbl. einer zuverlässigen Persönlichkeit zur Aufbewahrung geben. In der Bank will er das Geld nicht depozieren weil er fürchtet, daß die Sache dort nicht diskret genug behandelt wird. Ich habe Sie ihm als vertrauenswürdig empfohlen und gegen Wechsel können Sie eine Million Rbl. zu 5% auf zehn Jahre erhalten, sobald Sie hier ankommen. Verlieren Sie also keine Zeit, sondern reisen Sie schnellst ab und benachrichtigen Sie mich telegraphisch. Ich erwarte Sie. Etting, Kiew, Staraja Rus."

Diesen Brief hat ein Industrieller der Kiewer Detektivpolizei eingeschickt.

— **Die Zahl sämtlicher Apotheken im Reiche** belief sich zum 1. Januar d. J. nach offiziellen Verzeichniss auf 3452; hier von waren 2148 Normal-Apotheken, 134 Filialen, 1132 Dorf-Apotheken und 38 homöopathische. In sämtlichen Apotheken wurden außer den Ju hauren und Bernstern 2753 examinierte Pharmazeuten und 1772 Lehrlinge gezählt. Die Verwalter der Apotheken zerstreuen der Religion nach in: 447 Orthodoxe, 1302 Katholiken, 647 Lutheraner, 15 Armenier und 886 Juden.

— **Ehrencuratoren der Lehrinstitute.** In den Lehrinstituten des Reservoirs der Volksausklärung wurden Ehrencuratoren ernannt. Personen, welche Ehrencuratoren werden wollen, haben dazu die Entschließung der Lehrbezirksobrigkeit zu erwirken und müssen in den Residenzen nicht weniger als 1000 Rbl. und in anderen Städten nicht weniger als 500 Rbl. jährlich zum Besten des Instituts zahlen.

— **Der Podgor Musicverein** eröffnet mit dem heutigen Tage seine Thätigkeit in der neuen Saison; die erste Übung des Damenchors findet am Montag, den 3. September, im Vereinslokal statt. Wer von den Mitgliedern sich in die beiden Chöre oder dem Orchester beitreten will, wird ersucht, sich morgen, Montag, zwischen 12 und 1 Uhr Mittags im Vereinslokal zu melden.

— **Aus Idunská-Wola** wird uns aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt, daß dort die Weber vollaus zu thun haben, und daß gegenwärtig kein Mangel an Arbeitern fühlbar ist. Ein Nebelstand aber von größerem Nachtheile für die dortigen Arbeitgeber ist der, daß die Herren Lohnwerker nicht arbeiten wollen, sondern es vorziehen, in Gottes schöner Natur umherzugehen, ohne an das Herrnraum der strengen Winters zu denken. Einige Arbeitssusgeber oder Fabrikanten, wie man sie dort nennt, beabsichtigen daher mechanische Webstühle und Dampfmotore aufzustellen, um nicht ferner von der Laune der Lohnwerker abhängen.

— **Der vorigestrigige polnische Componist** — **Abend des Kwassischen Orchesters** hatte eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt und trog der empfindlich kühlen Luft eine recht zahlreiche Zuhörerschar im Garten des Hotel Mannturessel versammelt, die die vortrefflich wiedergezeigte Werk polnischer Componisten mit großem Beifall aufnahm. Besonders Interesse gewann das Concert durch die Aufführung der hier am Ort noch nicht bekannten ersten Symphonie von Henryk Melcer, dem Dirigenten des Podgor Musicvereins, der seine Composition persönlich einstudiert hatte und dirigierte. Außerdem weicht die Symphonie von der hergebrachten Schablone wesentlich ab, insoffern die Anordnung der Sätze eine andere ist als gewöhnlich. Inhaltlich zerfällt sie in zwei streng von einander zu schiedende Theile — die beiden ersten und die beiden letzten Sätze. In allen vier Nummern documentirt sich ein außergewöhnliches Talent, verbunden mit lebhafter Empfindung, energischem Temperament und sicherem Beherrschten des Kontrapunkts, sowie einer gefälligen, effektvollen Instrumentationsweise. Die beiden ersten Sätze sind von hervorragender Schönheit und verdienst, Werken größerer Meister ebenbürtig an die Seite gestellt zu werden. Umso mehr stechen dagegen das Scherzo und Varso (3 und 4) ab, die den Zuhörer wi. Zukunftsmusik annehmen. Der Componist verschafft hier in Bizarrien (wie z. B. die Zusammenstellung von Contrabass und Piccolo flöte), an denen wir keinen Geschmack finden können. Bei späterem Hören wird sich gewiß auch in der zweiten Hälfte der Symphonie der Zusammenhang und die leitende Idee erkennen lassen. Soviel steht fest, daß wir hier ein Werk von ungewöhnlicher Bedeutung und hohem musikalischen Werth kennen gelernt haben, und von ganzem Herzen könnten wir in den jubelnden Beifall, der dem jungen, talentvollen Componisten dargebracht wurde, einstimmen. Das Orchester entledigte sich der ihm gestellten Aufgabe sehr brav; es muß berücksichtigt werden, daß die Partitur an die einzelnen Instrumente geradezu exorbitante Anforderungen stellt, zu deren Befriedigung die gewöhnliche technische Fertigkeit eines Durchschnitts-Orchesters kaum ausreichen dürfte.

Unter den übrigen Nummern des Programms nennen wir vor allem die Soloporträts des Herrn Concertmeisters Dietrich aus Warschau. Der jugendliche Künstler verfügt über einen schönen, kräftigen Ton von gewaltigem Umfang und edlen breiten Strich. Besonders hervorzuheben ist ferner seine warme, lebendige Auffassung, sein echt musikalisches Verständniß für die Intentionen des Componisten, wogegen die noch nicht auf der Höhe der Meisterschaft angelangte Technik und die nicht immer ganz einwandfreie Intonation die schwache Seite seines Spiels bilden. Endlich haben wir in Herrn Dietrich einen Künstler kennen gelernt, dessen schönes Talent zu den weitgehenden Hoffnungen bestreicht.

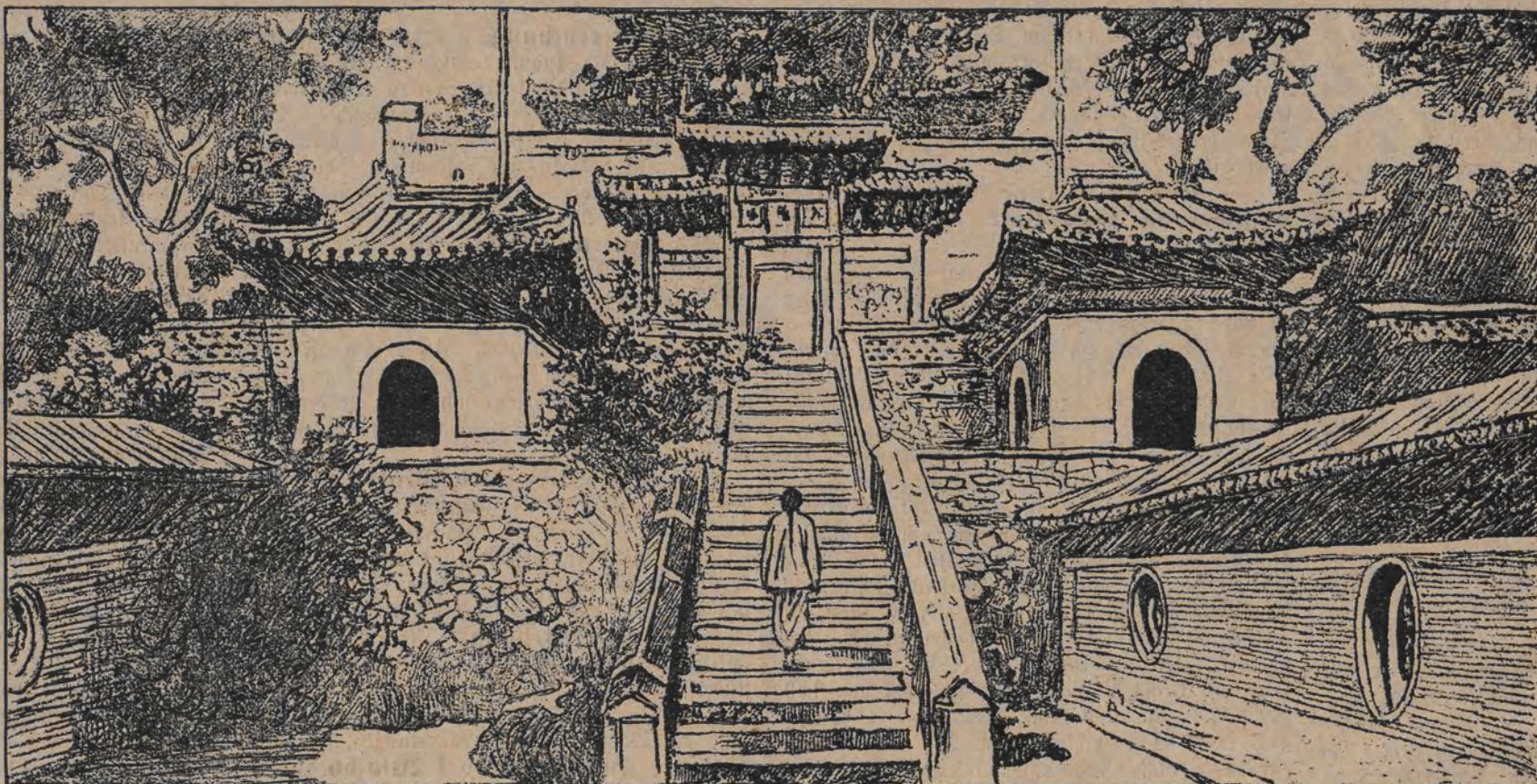
Die Stabswache des Oberstcommandirenden für China.



Deutscher Infanterist für Ostasien.



Gartentor im Pekinger Kaiserpalast.



Endlich seien als besonders reiz- und ein- drucksvoll noch die Ouverture zur „Bajka“ von Moniuszko und Chanson polonais von Wies- niawski erwähnt.

Mit dem heutigen Tage übernimmt der frühere Oberfellner des Hotel Manneufel, Herr S. Przybelski die Verwaltung des **Garten-Restaurants der Herren Gebrüder Gößig** am Stadtwalde, welches bisher der verstorbenen Nissel innehatte.

Im **Garten des Hotel Manneufel** findet heut Abend das Abschieds-Concert des K. w. s. ch. Orchesters statt. Der ursprünglich bestandene Plan, daß der größte Theil der Kapelle, circa 30 Mann, für eigene Rechnung noch einige Zeit weiter spielen sollte,

hat sich nicht realisiert; somit dürfte die Concertsaison im genannten Etablissement für dieses Jahr zu Ende sein.

#### — Unbestellbare Postsachen:

I. Geschlossene Briefe:  
Ch. D. Lisschütz aus Berlin, N. L. Nachlin aus Moskau, S. Gulteng, H. Garelin und M. Mandrichi, sämmtlich aus dem Postwaggon, B. J. Friedmann aus Odessa, G. Briggs, Brof & Co. aus Rostow, A. Gultind aus Deutschland, A. Ginsburg aus Warschau, A. M. Sgulow aus London;

#### II. Offene Briefe:

Adler aus Biala, P. Dawidowicz aus Toma- schow, H. Lipschütz aus Deutschland, J. Mehl- man und A. Gratmann, beide aus dem Post-

waggon, J. Friedmann (Stadtbrief), M. B. Elias aus Kamenez-Podolsk, H. Schapiro und S. Dan- ziger, beide aus Warschau, M. Bernstein aus Staszow, J. Goldberg aus Saniuli, A. Wagner aus Österreich, A. M. Lewinthal aus Bia- lystok.

#### III. Kreuzbandsendung: Sch. Feiermann aus Belgien.

#### Aus aller Welt.

— Ein böser Bruder. Im Besitze ei- ner zahlreichen, den besseren Ständen angehören- den Menge begann vor wenigen Tagen im Bowstreet-Gerichtshof in London die Verhand- lungen gegen einen in der Vorstadt Tottenham wohnhaften Dr. Hutton, der unter der Anklage steht, seinen schwachsinnigen Bruder in einem Stall gefangen gehalten und in grausamer Weise vernachlässigt und gemisshandelt zu haben. Auf die von Nachbarn des Angeklagten erstattete Anzeige war der in jammervollem Zustande befindliche 36-jährige Idiot thätsächlich in einem durch einen Lattenzaun abgegrenzten Bereichlager gesunden worden. Das eigentlich Logis des Armutsten bilde ein Stall, in dem man kein anderes Möbel erblickte, als eine alte Bettstelle mit einer höchst unsauberen Matratze, einem unbegossenen Kopfkissen und einer Pferdedecke, die von Schmutz starkte. Eine solche Umgebung mußte den Zustand des Unglücklichen unbedingt verschlimmern. Nach Aus-

sage eines Zeugen, eines jungen Arbeiters, der längere Zeit in einem Nebenhaus beschäftigt war, hat Dr. Hutton den Blödsinnigen häufig mit einem zwei Fuß langen Stock von der Stärke eines Besenstiels geschlagen. Eines Nachmittags hörte der aus einem Dachfenster sehende Nachleger den Gingeperrten pfeifen und mit den Fingerknöcheln gegen den Zaun klopfen. Gleich darauf trat der Angeklagte auf den Hof und befahl dem Bruder, die Hand durch die Latten zu stecken. Dies geschah auch sofort, und im nächsten Moment sauste der dicke Stock auf die innere Handfläche des Bedauernswertthaben herab. Ohne einen Laut von sich zu geben, zog der Geißelgängere das Glied zurück und setzte sich auf einen Holzstuhl nieder. In dieser Stellung befand er sich noch, als der Zeuge eine Stunde später wieder hinausblickte. Aehnliches wissen mehrere andere Personen, meist Dienstboten der in den benachbarten Villen wohnenden Herrschaften anzusagen. Das Essen, das der studierte Gentleman seinem hilflosen Opfer zukommen ließ, muß auch recht schlecht und ungenügend gewesen sein, da der Idiot mager und kraftlos war, sich aber in der Anstalt, in der man ihn unterbrachte, schon bedeutend erholt hat.

#### Dienstboten in China.

In den Ländern des chinesischen Westens muß man den weiblichen Dienstboten als das „Faktotum“ eines Haushaltes betrachten; im fernsten Osten — in Übereinstimmung mit dem allgemeinen Charakter der gelben Rasse — findet das Gegenteil statt. Alles Weh und Ach, welches die Führung eines fremden Haushaltes mit sich bringt, fällt in China auf die Schultern des männlichen Dienstboten, der oft die Dienstreize eines Hercules besitzt, daß er mitunter im Dienste ein und derselben Herrschaft in folgenden Rollen auftritt: allgemeiner „house-boy“, Koch, Mafu (Pferdekuoch), Küchenjunge, Dschinrichsh-Kuli, Lakai, Yacissmann, Punktah-Kuli, „Schroff“, Chit-Kuli etc. Hieraus ersehen wir schon, daß die Verantwortlichkeit einer Amah in einem Haushalte von nur ganz untergeordneter Wichtigkeit sein kann, — ihr Dienst beschäftigt sich in der That auf den eines Kindermädchens. Weibliche Dienstboten betreten demnach in China nie die Küche, auch kümmern sie sich nicht um das Kochen für ihre Herrschaft; sie entgehen somit unzähligem Verdruß; es ist überhaupt eine Thatsache, daß ihre Kenntnis der Kochkunst sich auf das Auslösen von kondensierter Milch beschränkt, die ihren kleinen „Schüttlingen“ als Nahrung dient. Selbst der Befehl wird der Amah aus der Hand genommen; ihr Tagesarbeit beschäftigt sich auf das An- und Ausziehen, sowie das „Füttern“ der Kleinen, die sie gelegentlich spazieren führt, damit sie eine wenig frische Lust schnappen. Eine Amah erachtet aber ihre Stellung in einem Haushalte als höchst wichtig — in Wirklichkeit viel wichtiger als die eines „Boys“. Und warum sollte sie sich denn auch nicht ein wenig einbilden? Denn, genießt sie nicht das volle Vertrauen der Familienmutter, die ihr ihre zarten Sprößlinge überläßt, während die „Boys“ nur auf die Ponies des Herrn oder dessen Hunde zu achten haben. Und müssen sich die Amahs nicht geschmeichelt fühlen, in einer eleganten Equipage das ihr anvertraute Baby spazieren fahren zu können? Das Gehalt einer Amah ist ein sehr hohes, namentlich wenn man in Betracht zieht, wie wenig sie zu thun hat; es variiert zwischen 14 und 15 Dollars pro Monat, ist also dem Monatslohn eines „Boy“ gleich.

**Ein Eisenbahnzusammenstoß.** Wie wir bereits telegraphisch berichteten, stießen am Sonnabend Abend auf der Caledonian Untergrundbahn in Glasgow auf der Anderson Großstation wieder zwei Züge auf einander. Der eine der beiden Züge, wie es scheint, ein Extrazug von Hamilton nach Mary Hill, der aus acht Wagen bestand, hielt, wie man jetzt aus London berichtet, in der Station; er hatte einige Minuten Verspätung, weil er durch einen Schaden an der Bremse etwas aufgeholt worden war. Die Passagiere öffneten gerade die Goupelpüren, um auszusteigen, als der andere Zug hinten auffuhr und die vier letzten Wagen des Zuges vollständig zertrümmerte. Die Passagiere des auffahrenden Zuges kamen mit dem Schrecken davon, während in dem stehenden Zug eine furchtbare Verwirrung entstand, die noch dadurch verschlimmert wurde, daß die ganze Scene von dichten Rauchwolken eingehüllt war, da der Bahnhof gerade am Ausgang eines Tunnels liegt. Aus dem Trümmerhaufen kamen herzerreißende Schreie von den Bergabenden. Glücklicherweise war das lezte Coupé des Zuges leer, sonst wäre das Unglück noch bedeutend größer gewesen. Polizei und Arzte waren gleich zur Stelle. 36 Verwundete wurden aus den Trümmern hervorgeholt, geradzu ein Wunder ist es, daß kein einziger Passagier getötet worden ist.

**Ein kostspieliges Treversprechen.** Aus Leipzig kam, so erzählt man sich, ein Sachsenjungling an den Theimstraßen gezogen. Kaum in London eingetroffen, ging er stileins nach dem Hyde Park, denn man hatte ihm in der Heimat gesagt, daß die schönsten Engländerinnen sich im Spazierengehen üben. Unser sächsischer Jungkreis war lang und schlank und hielt den Oberkörper graziös vorgebeugt. Seine Stimme ähnelte dem Flötenklang, und seine Redeweise war angenehm heimathlich gedehnt. Es dauerte nicht lange, so hatte er eine allerliebste Londonerin entdeckt, die seinen Antrag auf Begleitung bereitwillig annahm. Das zärtliche Pärchen wanderte eine Zeit lang im mondänen Leuchten Park umher und trennte sich mit einem Schildchein geben für den nächsten Tag. Sie sahen sich öfter, als der Herzensaum unseres Sachsenjunglings zuträglich war. Die uralte Ge-

schichte passierte zum millionten Male wieder, und eines Abends, unter dem anheimelnden Schatten einer riesigen Platane, nach einem 13. Kusse flötete unter Karlschen im leidenschaftlichsten Discant: „Du und keine Andere sollst mein Weib werden!“ — „Ja!“ hauchte die Schöne. (Neuerliche heftige Küsse.) Und Ethel flüsterte verschämt: „Ach! Das ist gar zu schön gesagt. Du mußt es für mich ausschreiben.“ Karlschen that's. Nach wenigen Wochen schon hatte unserer Sachse herausgefunden, daß Ethel nicht die allergeringsten Eigenschaften zur Hausfrau besaß, und daß ihr Temperament eher das einer bissigen Kugel sei, als das einer erwünschten Gattin war. So brach er das Verhältnis kurz ab. Kürzlich nun ist er vor dem Londoner Gericht zur Zahlung von 1500 Mark als Schadenersatz für unerfülltes Heiratsversprechen verurtheilt worden. Die schlaue Schöne hatte den Zettel aufbewahrt, von dem oben die Rede war, und sein Inhalt galt den Geschworenen als überzeugender Beweis.

#### Neueste Nachrichten.

Berlin 30. August. Um der herrschenden Kohlennot entgegenzuwirken, beabsichtigt die preußische Regierung die Vergünstigung des Rohstofftarif, d. h. des billigsten Eisenbahntarif auch den ausländischen Kohlen bei der Einfuhr und Förderung im Staatsgebiet einzuräumen. Diese Maßregel würde unter den augenblicklichen Verhältnissen namentlich die Einfuhr englischer Kohlen erleichtern.

Berlin, 30. August. Die Angabe, daß sich die Kosten für die deutsche Chinaexpedition bis Anfang Oktober auf rund 100 Millionen Mark belaufen werden, wird uns von unterrichteter Seite als eine willkürliche Schätzung bezeichnet, die sich indessen nicht allzuweit von der wirklichen Zahl entfernen dürfte. Eine genaue Aufstellung hierüber wird erst in einigen Wochen möglich sein, vielleicht erst dann, wenn die betreffende Vorlage im Reichstagshaussammt ausgearbeitet werden wird, um dem Bundesrat und dem Reichstag zugestellt zu werden.

Köln, 30. August. Unter dem dringenden Verdacht, ihren 63jährigen Ehegatten ermordet zu haben, wurden eine hiesige Frau, sowie ihre Tochter und zwei Söhne festgenommen. Ein weiterer erwachsener Sohn hat sich durch eilige Flucht der Verhaftung entzogen. Gerichtlicherseits wurde die alsbaldige Obduktion der Leiche in Gegenwart des Witwe und der drei Kinder angeordnet. Die Leiche des ermordeten Greises wurde in der Frühe kurz nach 5 Uhr vor der Thür seiner Wohnung aufgefunden.

Konstantinopel, 30. August. Bei einem Eisenbahnunfall bei Hegue wurden drei Reisende gesödet, drei schwer und sechs leicht verletzt, außerdem wurden der Zugführer und der Locomotivführer leicht verletzt. Der Zug bestand aus zwei Locomotiven und elf Wagen, von denen die fünf vorderen fast völlig zertrümmert wurden. Das Gleis ist auf etwa 100 Meter zerstört worden. Die Ursache der Entgleisung des Zuges ist bis jetzt noch unbekannt.

Apolo, 30. August. Der Bund der thüringischen Industriellen hat sich an die Minister sämtlicher Bundesstaaten mit Eingaben gewandt, um angesichts der täglich zunehmenden Kohlennot staatliche Hilfe durch Erleichterung der Kohlenzufuhr für die Industrie zu erbitte.

Paris, 30. August. Nach einer im Reichskommissariat der deutschen Ausstellung aufgestellten Statistik sind von Preisen auf deutsche Aussteller entfallen, die den Mitarbeitern zuerkannten Auszeichnungen abgerechnet, 261 große Preise, 545 goldene Medaillen, 608 silberne Medaillen und eine große Anzahl bronzer Medaillen und ehrenvoller Erwähnungen.

Göteborg, 30. August. Durch eine Feuersbrunst sind heute Nachmittag zwei Stadtviertel niedergebrannt. Menschen sind nicht umgekommen. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

#### Telegramme.

Petersburg, 31. August. Ihre kaiserlichen Majestäten geruhten gestern mit Ihren Erlauchten Kindern in Bielowisch einzutreffen.

Petersburg, 31. August. General Grodewitz telegraphiert: Nach zweitägigen Kampfen hat General Sacharow Ascheho erobert und 7 Geschütze und große Vorräte von Munition und Lebensmitteln erbeutet. Die Verluste der Russen betragen 9 Verwundete.

London, 31. August. Der Präses des Tsinghli-Yanens Prinz Tsching kehrt nach Peking zurück. Wahrscheinlich werden die Mächte ihm die Regentschaft übertragen.

London, 31. August. Neue russische, französische, deutsche und italienische Truppen sind in Peking eingetroffen.

London, 31. August. Nach den Listen des ältesten Admirals sind in Taku bis zum 18. August gelandet: Russen 275 Offiziere und 11,500 Mann, Engländer 189 Offiziere und 5,942 Mann, Amerikaner 155 Offiziere und 4,470 Mann, Franzosen 115 Offiziere und

2,903 Mann, Italiener 13 Offiziere und 277 Mann, Japaner 573 Offiziere und 19,508 Mann.

London, 31. August. Ein Angriff der Buren auf Ladybrand wird jeden Augenblick erwartet. Ihre Feuer sind schon in den Bergen zu sehen.

London, 31. August. Roberts telegraphiert aus Belfast: Die Engländer haben Waterwalbowen und Waterwalonder eingenommen. Buller befindet sich in einer Stellung, die das von den Buren verlassene Neugedacht beherrscht. Die Eingeborenen behaupten, Krüger sei mit allen Verabredungen gestern nach Pilgrimrest abgezogen.

Glasgow, 31. August. Die amtliche Veröffentlichung der Pestfälle hat eine förmliche Panik hervorgerufen. Die Straßen sind menschenleer. Bis gestern Abend waren 11 Personen ins Hospital eingeliefert worden. Die meisten Fälle sind sehr ernster Natur; die ausländischen Consuln fordern die Einrichtung einer Quarantäne.

London, 31. August. Elthungtschang ist von allen Mächten als gesetzlich zur Führung der Friedensverhandlungen bevollmächtigt anerkannt worden.

Kopenhagen, 31. August. Der russische Finanzminister Staatssekretär Witte ist hier eingetroffen.

Hongkong, 31. August. Der Stellvertreter des Vicekönigs in Kanton hat wegen Verbreitung falscher Nachrichten sämmtliche chinesischen Zeitungen inhibirt. Da die Zeitungen Nachrichten von bedeutenden Siegen der Chinesen gebracht hatten, hält man diese Maßregel als gerecht für sehr gerecht.

Die Chinesen in Kanton sind sehr erbittert über das Vorgehen der Japaner in Amoy. Der ganze Handel stockt. In der Provinz Fukien wird der Ausbruch einer ausländerfeindlichen Bewegung befürchtet, die durch das Vorgehen der Japaner hervorgerufen sein soll.

Yokohama, 31. August. Nachdem die Chinesen ein japanisches Gotteshaus in Amoy in Brand gesteckt hatten, gingen am Dienstag 5 Compagnien Japaner aus Formosa dorthin ab und landeten dort gleichzeitig mit der Bemannung von zwei japanischen Panzerschiffen.

Der japanische General telegraphiert aus Peking: Am Sonnabend beschlossen die Gesandten und die ausländischen Generäle, auch künftig die Kaiserstadt zu schützen und diese Aufgabe den Japanern und den aus Südafrika kommenden Engländern zuzuertheilen. Darauf wurde beschlossen, die Truppen am 28. zum Zeichen der Eroberung feierlich durch die Kaiserstadt marschiren zu lassen.

Tientsin, 31. August. General Leniewitz rapportiert unter dem 19. aus Peking: Auf Grund der von den Generälen getroffenen Vereinbarung ist noch keines der Truppencontingente in den Kaiserpalast eingezogen. Am Thor sind von den Verbündeten Wachen aufgestellt. Vor der Einnahme der Stadt sind von den Verbündeten Wachen aufgestellt. Vor der Einnahme der Stadt sind viele chinesisch Minister und Würdenträger hingerichtet worden. Im südlichen Park halten sich noch Boxerbanden auf, die wir in einigen Tagen zu vertreiben hoffen. Unsere Truppen haben die Reisniederlagen eingeschlossen, in denen sich eine Million Pud Reis befindet. Im Tsingli-Yanen wurden unbedeutende Silbervorräte gefunden. Heute hat eine kleine Abtheilung unserer Truppen unter Oberstleutnant Ijinski das Kaiserliche Sommerpalais nordwestlich von der Stadt besetzt. Verluste hatten wir nicht. In Peking haben wir 30 Geschütze und viel Munition erbeutet.

Washington, 31. August. Die amerikanische Regierung hat ihre Vertreter im Auslande telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß sie von dem russischen Geschäftsträger eine Note erhalten habe, welche darauf hinweise, daß die Admirale beschlossen hätten, Si-Hung-Tschang zu verhindern, sich mit den chinesischen Behörden in Verbindung zu setzen, so lange der Dogen des diplomatischen Corps in Peking noch keinerlei Instructionen ertheilt habe, und welche die Überraschung Russlands über diese Maßnahme zum Ausdruck bringe. Amerika stimme mit dieser Ansicht Russlands über ein und mache mit allem Nachdruck geltend, daß Si-Hung-Tschang der einzige Vertreter der chinesischen Regierung sei, der zu er-

reichen sei, und daß er deshalb vollständige Freiheit haben müsse, sich mit seiner Regierung und mit dem Commandeur der chinesischen Truppen in Verbindung zu setzen. Die amerikanischen Vertreter in China seien in diesem Sinne instruiert, die amerikanischen Vertreter in Europa aber angewiesen worden, sich über die Ausschauungen der Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, zu vergewissern.

#### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Koarski aus Radomsl, Kabalts, Pepl, Posselt aus Riga, Kalsa und Korocvit aus Odessa, Wohlgenuth aus Mostau, Lampe, Watarey und Kerber aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Zglezowski aus Lublin, Pariczo aus Rzew, Karniowski aus Popow, Drzehowski aus Malanow, Krieger aus Lask, Gepurkowski aus Riga, Kewel, Boble und Mme. Tyszkiewicz aus Warschau.

Nächstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Lewin, Krugmann, Lester, sämmtlich aus Warschau, Max aus Czajew, Rosenblum aus Kriwoe Torez, Scharf aus Konotop, Kalf aus Odessa, Abramjohn und Poljakow, beide aus Moskau, Polnocna aus Kowel, Russal aus Minsk.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags-Beilage 10 Seiten.

#### Coursbericht.

| Wochen | Für     | Dis-  | Brief | Geld | Gemach: |
|--------|---------|-------|-------|------|---------|
| Berlin | 100 M.  | 5     | —     | —    | 46      |
| London | 1 9fr.  | 4     | —     | —    | 30      |
| Paris  | 100 Fr. | 3     | —     | —    | 9       |
| Wien   | 100 Fr. | 4 1/2 | —     | —    | 48 1/2  |

Wien, den 31. August 1900.

</

**In Zirklers Handelsklassen  
Abendunterricht**

für Erwachsene beginnt der  
am 1. September in Buchführung, Commerzrechnen, Wechselrecht, Correspondenz,  
Sprachen und Rechnen für Anfänger und Vorgezogene.  
Anmeldungen werden entgegengenommen am Tage von 9 bis 4 Uhr  
und um 8 Uhr Abends.

**Narrot Nr. 37.**

## Robotnicy potrzebni

do robót podziemnych w kopalni „SATURN” pod Sosnowicami.  
Cześć tam pracować mogą zgłosić się po bliższe informacje do  
biura Towarzystwa Karola Scheiblera.

Wodny Rynek Nr. 2.



Als Ersatz für Original-Pilsner u. Münchener Bier  
empfehlen wir unser:  
**Rigaer-Export-Pilsner,**  
**Rigaer-Export-Münchener sowie Porter.**  
Rigaer Brauerei Waldschlößchen.  
Niederlage in Łódź bei R. F. Müller, Barcza Nr. 3  
Telephon-Anschluß: Adolf Wagner.



**LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN**  
werden zur Reparatur angenommen in der Mühlstein- und Mälzerei - Utensilien - Fabrik von  
**KARIAST.**

Lipowa Nr. 35.  
Vertretung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI  
in Poznani.

**Lager optischer und chirurgischer Artikel,**  
Glockenleitungen und Telephon-Anlagen,  
**Photographische Apparate,**  
Platten, Papier und Zubehör,  
Chemikalien  
in großer Auswahl, zu billigen  
Preisen.  
Dunkelkammer zur Verfügung  
um Platten einzulegen bei  
**A. Diering, Optiker,**  
Petriskauer-Straße 87.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt neu eingetroffene Decken für Anzüge und Paletotstoffe, sowie  
Schüler-, Schützen-, Wagen- u. Billardtische zu den billigsten Preisen  
das Tuch- und Cord-Lager von

**P. GRAF,**  
Petriskauer-Straße Nr. 121

## Das Lodzer Comitee des Roten Kreuzes

macht bekannt, daß Spenden für die verwundeten und kranken Unteroffiziere im  
Osten vom Präsidenten des Comités,

**Oberst R. N. Fleischer,**  
Bachodnia-Straße Nr. 36, entgegengenommen werden.



**Technische Abtheilung**  
der Gesellschaft der Russisch-Französischen  
Gummi-,  
Guttapercha- u. Telegraphen-Werke  
in Firma

## PROWODNIK.

Fabriks-Niederlagen:  
in Łódź, Petriskauer-Straße Nr. 153,  
in Warschau, Królewskastrasse Nr. 16.

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für  
jede Industrie, Treibriemen, Hanfschlänge,  
Bresente etc. etc.  
Preislisten gratis und franco.

**Gummi-**  
**Mäntel**  
in neuester Saçon  
empfiehlt



**Heinr. Schwalbe,**  
Łódź,  
Petriskauer-Straße Nr. 53.

**KRETSCHMAR & GABLER,**  
Lager technischer Artikel,  
Petriskauer-Straße 117

empfiehlt:  
Sämtliche technische Gummi- und Asbestwaren,  
Kernleder, Kameelhaar- und Balatareibriemen,  
Hans-Spritzenschläuche, Gummi-, Druck- und Saugeschläuche,  
Pumpen, Pulsmeter, Injektoren,  
Flaschenklape, Binden, Feldschmieden, Ventilatoren,  
Schraubhöcke, Ambosse, Hämmer, Zellen,  
Sämtliche Werkzeuge für Lischler, Schlosser, Schmiede etc.  
Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzin und Naptha,  
Armaturen, Schmierapparate, Deltannen, Schubstößer etc. etc.  
Alles verkauf auf Fabriksliege der Pinoleum-Fabrikate von Wianow-  
der und Larion, Act.-Ges. für Korridaurie, Liban.

Die Aufnahme  
neuer Schülerinnen für mein  
**Pensionat**  
findet noch täglich statt. Der Unterricht  
hat am 20. August begonnen.  
**C. Waszczyńska,**  
Srednia-Straße Nr. 23.

**Die Knaben-Privatschule**  
von  
**IGNACY ŻYCHEWICZ,**  
Srednia 2

bereitet Schüler für das Gymnasium,  
für die Manufaktur- und industrielle  
Schule und für die Handelschule vor.  
Die Aufnahme der Knaben im Alter von  
7 Jahren an findet täglich statt.

Der  
**Unterricht**  
in der Privat-Schule auf der Jawadzka-  
Straße Nr. 34 hat begonnen.  
**L. KOSCIANOWSKI,**  
Gründlicher Unterricht in der  
**Doppelten**  
**Buchführung**

ertheilt  
**J. Mantinband**  
concessionirter Lehrer der Buchführung,  
Biegelstraße 61, Wohnung 37.  
Empfängt täglich von 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> – 2  
Nachmittags und von 7 – 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Abends.

**Demercier's**  
**Haarwuchs-Balsam**  
**„WOLLOSSOROD“**  
zur Beförderung des Haarwuchses  
und zur Kräftigung des Haarwurzeln.  
Preis 5 Rbl. per Flacon  
Verkauf in Parfumerie- u. Droguen-  
Handlungen.  
Haupt-Depot bei  
**F. Schabert,**  
Moskva, Marosejka, d. Xwo-  
zinskago.

Hochlohnende Fabrikation  
leicht verlässlicher, täglicher Gebrauchsartikel  
ohne Gastanfälle. Viele Anerkennungen.  
Kataloge gratis.  
Falschlicht Laboratorium, Danzig



Nothwendige Anzeigen  
Die Harzer Kanarievögel  
welche in Deuts-  
chen Hotel zum  
Verkauf an-  
geboten waren, sind  
durch Ankunft der  
selben nach der  
Märtszeit Nr. 34,  
übertragen worden und empfehle ich selbiges  
meinen werten Kunden einer gültigen Be-  
achtung.

Achtungsvoll  
W. Graileich



24 VERSCHIEDENE PARFUMS







König Victor Emanuel III. an der Leiche seines Vaters.

Wir bringen hier ein Bildnis des Mannes, dessen Name den Transvaal-Krieg überdauern und in den Annalen der Kriegsgeschichte einen Ehrenplatz zugewiesen erhalten wird. Es ist noch in aller Gedächtnis, wie de Wet nach der Einnahme von Bloemfontein durch kühne Handstreiches den Engländern namhafte Verluste zufügte und sie mehrere Wochen hindurch im südöstlichen Theile des Freistaats beschäftigte, den sie bereits als erobertes Gebiet betrachtet hatten.

Dann folgte seine hartnäckige Vertheidigung in den Bergen des nordöstlichen Freistaatgebietes, die unangesehete Bedrohung und Unterbrechung der britischen Verbindungslinien, die sich in Pretoria so nachdrücklich fühlbar machte, daß Lord Roberts

### Commandant Christian de Wet.



bemerkte Sie aber nicht, ebenso wenig beim Verlassen des Zuges in Süderbogk. Dagegen sah ich Sie in Ihrem Kantonmentsquartier, durch welches ich zum Schießplatz fuhr, vor der Thür stehen und Pfeife rauchen — wollen Sie mir dieses Rätsel freundlichst lösen?"

"Exzellenz, im Zuge weilte mein Herr Schwiegervater in spe und da er merkwürdigerweise nichts von mir wissen will, so hielt ich mich im Dienstabtheil des Zuführers so lange auf, bis er schließlich geworden war." — "Und dann?" ermunterte sehr interessiert der General. — "Dann gab ich 100 Mark aus." — "Was heißt das?"

"Exzellenz, ich bereite ungern jemand Verdruß und sehr ungern meinem künftigen Herrn Schwiegervater, den in Süderbogk meine plötzliche Gegenwart sicherlich ungemein verdroßen haben würde. Darum ging ich dieser Begegnung aus dem Wege, indem ich bei Haltepunkt Woltersberg die Notleine zog, nachdem ich den Zugführer davon in Kenntniß gesetzt und gleich die Strafe erlegt hatte. Als der Zug stand, verließ ich ihn eiligst."

"Bravo! — famos! — Hm, das heißt, mein Herr, sehen Sie diesen Ausruf nicht als Verlobung an. Und weiter?"

"Fortuna geleitete mich, denn in Woltersberg hielt ein Gefährt, dessen Kutscher auch nach meinem Dorf wollte und mich mitnahm. So langte ich dort seine halbe Stunde vor der Durchfahrt meines Herrn Schwiegervaters an, glücklich in dem Bewußtsein, ihm keinen Ärger bereitet zu haben, und —"

"... erschoß anderen Tages den Kaiserpreis. Ja, ja, das wissen wir; aber trotz allem, trotz Ihrer unglaublichen Findigkeit, trotz Ihres Notbreuentalents und Ihres goldenen Humors soll Ihnen doch das Donner . . . na, davon später! Jetzt fehlt — marsch, noch drüber zu — zu Ihrer Braut! Bestellen Sie gütigst, Ihr Herr

Schwiegervater ließe Harriet bitten, noch zwei Gedekte für liebe Gäste aufzulegen."

Sehr erheitert blieb Exzellenz zurück, nach einer Weile aber schritt er stolz erhobenen Hauptes zum Salon, in welchem ihm eine noch immer sehr schöne ältere Dame mit ausgestreckter Hand freudig entgegnetrat. "Anna, Aunchen," rief Exzellenz tief, bewegt, und gerührt, die schnell ergriffene Hand zärtlich küsselfend, — "mußte uns das Schicksal so wieder zusammenführen? Ich sehe, Du hast mir vergeben. Tausend Dank von ganzem Herzen, das Schwergewicht langer Jahre nahmst Du von mir. Deine Zeilen schufen Klarheit und wenn auch das Glück nicht lächelte, so wollen wir doch das unserer Kinder gründen. Eilen wir zu ihnen!"

Sie traten bei Harriet ein und fühlten sich gleich von der glückstrahlenden jungen Braut geheizt und geflöhlt. Endlich gab Harriet die Eltern frei und lehnte sich an Thilo, welche die Hand des Generals mit festem Druck ergriß und ernsten Tones gelobte, ein guter Schwiegerohn sein zu wollen. "Aber wie wird es Exzellenz später hier so einsam vorkommen, wenn wir drüber im Nest sitzen," fügte er bedauernnd hinzu.

"Oh," nahm Harriet schnell das Wort, ihre klugen Augen liebevoll auf das ältere Paar richtend, — "ich meine, bald Schwiegermama und Mutter in einer Person zu bestehen!"

"Hellscherin!" rief der General und "Aunchen", wandte er sich an die leis erröthende, still lächelnde Frau v. Nodegg, "machen wir das Wort des Kindes wahr? Schließen wir jetzt den Bund, welchen uns das neidische Schicksal im Frühling unser's Lebens versagt! Komme an mein Herz, Du ewig Theure! Wenn auch mein Haupt weiß geworden, so treibt denn noch die alte, nie erloschene Liebe Keime."

mehrere Divisionen wiesen über den Vaalfluss zurücklich mußte, um seinen Rücken frei zu bekommen. Nach wochenlangen Kämpfen gelang es den englischen Heerführern, das Prinsloche Commando so zu umstellen, daß es sich ergeben mußte. De Wet aber wagte den unerhörten Versuch, nach Norden durchzubrechen, den Vaal zu überschreiten und sich dort im Westen des Landes mit Delarey zu vereinigen, der eben erfolgreich bei Rustenburg und Elandsriver gegen Baden-Powell und Carrington operirt hatte. Und trotzdem auch Lord Kitchener noch zur Verfolgung de Wets abgesandt wurde, scheint es nun wirklich, daß dieser sein Ziel bereits glücklich erreicht hat — eine in physischer Beziehung wahhaft glänzende Leistung. Er hat eine Entfernung von etwa 250 km durch ein von Höhenzügen und Wasserläufen durchschnittenes Gelände unter beständigen Kämpfen mit dem Feinde zurückgelegt, durch ein Gebiet, das von englischen Besetzungen wimmelt. Sollte nicht noch im letzten Augenblick seine Vereinigung mit Delarey verhindert werden, dann wird de Wet sicherlich seinen bisherigen Ruhmestherau nun mehr auf dem Boden der Transvaal-Republik neue Heldenstücke hinzufügen, die für die Engländer ebenso viele schmerzhafte Erfahrungen bedeuten dürften.

"Und wie Alle gleichen," rief Harriet begeistert, — "dem glückbringenden Bierblatt."

## Allerlei.

### Kleiner Unterschied.

Sie: Ginst hast im Liede Du genannt,  
Mich Deinen Stern, Dein Licht, Dein Leben!

Er: Ja, Weiber, das ist mir bekannt,  
Du warst damals mein Freilicht eben.

— Ein Optimist. Pantoffelheld (den seine Frau wegen zu später Heimkehr verprügelte): Ach Gott, hat mein Weiber heut wieder einen unruhigen Schlaf.

— Sarcastisch. Fr. Spindeldürr: Ich möchte gern für meinen Bräutigam ein Schirm-Futteral machen, und ich weiß nicht, was ich nehmen soll.

Fr. Plumfack: Nimm doch einen von Deinen seidenen Strümpfen.

— Bekannt. Barbier: Ich habe jetzt viel bessere Seife, als früher; finden Sie nicht?

Kunde: Nein, das finde ich nicht; sie schmeckt genau wie die vorige!

— Das Wichtigste. (Beim juridischen Gramen.) Professor: Was würden Sie in diesem Klagesfalle also zuerst thun?

Candidat: Ich würde mir von der klägerischen Partei einen bedeutenden Vorschutz geben lassen.

— Eine neue Krankheit. Zette: Der Herr Doktor möchten doch schnell zur Frau Commerzienräthrin kommen!

Anz: Ist es der gewöhnliche Kopfschmerz wieder oder etwas Schlimmeres?

Zette: Nein, was Schlimmes ist es nicht. Sie hat gestern Abend zu viel Schlagsahne gegessen, und da hat sie heute, sagt sie, bestige Magarie!

— Furchtbarlich. Führer: An dieser Felsenwand hier wiedeholt das Echo jedes Wort zehnmal.

Bolle: Donnerwetter! Wenn hier meine Olle 'ne Jardinenpre-digt loslassen würde, det wäre so wat.

— Bitter weilig. Haben Sie Aussicht, einmal etwas zu erben.

Höchstens ein Erbubel.

— Recht appetitlich. 1. Gutsbesitzer: Sehen Sie, ich habe jetzt einen neuen Düngerlieferanten, die Probefuhrung fiel sehr gut aus.

2. Gutsbesitzer: Ach was, Lockspeise.

— Das Schreckenskind. Onkel (in die Kinderstube tre-tend): Was treibt Ihr denn da, Kinder?

Der kleine Fritz: Wir spielen "Menagerie", Onkel. Ich mache den Löwen, Liesbeth die Hyäne, Paul den Elefanten, Otto den Tiger. Und Du kommst jetzt gerade recht, Onkel; Du mußt den Bären machen, weil Du so gut brummen kannst.

Onkel: Wie kann ich brummen?

Der kleine Fritz: Nun: Papa sagte doch gestern Abend zur Mama: Morgen kommt Onkel Eward; der hat auch schon 'mal fünf Monate gebrummt.

— Grund der Begeisterung. Frau: Hast Du nicht gesehen, wie der junge Mann während des ganzen Konzertes begeistert und verkündet neben unserer Rosa saß und nichts aß und trank?

Mama: Ja, er hatte eben kein Geld mehr, nachher hat er mich ja angepumpt.

— Auskunft unter Vorbehalt. Karlchen: Papa, was ist denn ein Junggeselle?

Papa: Ein Junggeselle ist ein beneidenswerther Mensch, aber sage es nicht der Mama!

— Ach so! Herr: Ah, welche reizende Collection von Blumen haben Sie doch!

Fräulein: Ja, ich bin eine große Freundin davon. Lieben Sie auch Blümchen?

Herr: Danohl.

Fräulein: Und welche?

Herr: Moselschlümchen!

— Abgablich. Was bekomme ich, wenn ich eine Flasche auf Dein Wohl trinke, schöne Hebe?

Eine mehr auf die Rechnung, Herr Meier!

— Ein schweres Stück Arbeit. Vater: Ach was! Wer ein Mann wirklich liebt, fällt es ihm entsetzlich schwer, das offen auszusprechen.

— Tochter: Darum eben weiß ich, daß Georg mich wirklich liebt. Du hast keine Idee, was es mir für Mühe gemacht hat, ihn zum Sprechen zu bringen.

— Begründete Furcht. Mama (im Straßenbahnhagen, auf eine alte Jungfer zeigend): Warum stehst Du denn nicht auf, Karl, und hörtest der Dame Deinen Sitz an?

Der kleine Karl: Ich hab' Angst, daß sie mich dann auf den Schoß nimmt.

— Unsere Dienstboten. Madame: Hören Sie Minna, wenn ich Besuch habe, erwarte ich, daß Sie nicht ungerufen in's Zimmer kommen.

Neues Dienstmädchen: Schön, Madame, ich erwarte aber daßelbe auch von Ihnen.

— Ein Optimist. Pantoffelheld (den seine Frau wegen zu später Heimkehr verprügelte): Ach Gott, hat mein Weiber heut wieder einen unruhigen Schlaf.

— Sarcastisch. Fr. Spindeldürr: Ich möchte gern für meinen Bräutigam ein Schirm-Futteral machen, und ich weiß nicht, was ich nehmen soll.

Fr. Plumfack: Nimm doch einen von Deinen seidenen Strümpfen.

— Bekannt. Barbier: Ich habe jetzt viel bessere Seife, als früher; finden Sie nicht?

Kunde: Nein, das finde ich nicht; sie schmeckt genau wie die vorige!

— Das Wichtigste. (Beim juridischen Gramen.) Professor: Was würden Sie in diesem Klagesfalle also zuerst thun?

Candidat: Ich würde mir von der klägerischen Partei einen bedeutenden Vorschutz geben lassen.

— Eine neue Krankheit. Zette: Der Herr Doktor möchten doch schnell zur Frau Commerzienräthrin kommen!

Anz: Ist es der gewöhnliche Kopfschmerz wieder oder etwas Schlimmeres?

Zette: Nein, was Schlimmes ist es nicht. Sie hat gestern Abend zu viel Schlagsahne gegessen, und da hat sie heute, sagt sie, bestige Magarie!

— Furchtbarlich. Führer: An dieser Felsenwand hier wiedeholt das Echo jedes Wort zehnmal.

Bolle: Donnerwetter! Wenn hier meine Olle 'ne Jardinenpre-digt loslassen würde, det wäre so wat.

— Bitter weilig. Haben Sie Aussicht, einmal etwas zu erben.

Höchstens ein Erbubel.

— Recht appetitlich. 1. Gutsbesitzer: Sehen Sie, ich habe jetzt einen neuen Düngerlieferanten, die Probefuhrung fiel sehr gut aus.

2. Gutsbesitzer: Ach was, Lockspeise.

— Das Schreckenskind. Onkel (in die Kinderstube tre-tend): Was treibt Ihr denn da, Kinder?

Der kleine Fritz: Wir spielen "Menagerie", Onkel. Ich mache den Löwen, Liesbeth die Hyäne, Paul den Elefanten, Otto den Tiger. Und Du kommst jetzt gerade recht, Onkel; Du mußt den Bären machen, weil Du so gut brummen kannst.

Onkel: Wie kann ich brummen?

Der kleine Fritz: Nun: Papa sagte doch gestern Abend zur Mama: Morgen kommt Onkel Eward; der hat auch schon 'mal fünf Monate gebrummt.

— Grund der Begeisterung. Frau: Hast Du nicht gesehen, wie der junge Mann während des ganzen Konzertes begeistert und verkündet neben unserer Rosa saß und nichts aß und trank?

Mama: Ja, er hatte eben kein Geld mehr, nachher hat er mich ja angepumpt.

— Auskunft unter Vorbehalt. Karlchen: Papa, was ist denn ein Junggeselle?

Papa: Ein Junggeselle ist ein beneidenswerther Mensch, aber sage es nicht der Mama!

— Ach so! Herr: Ah, welche reizende Collection von Blumen haben Sie doch!

Fräulein: Ja, ich bin eine große Freundin davon. Lieben Sie auch Blümchen?

Herr: Danohl.

Fräulein: Und welche?

Herr: Moselschlümchen!

— Abgablich. Was bekomme ich, wenn ich eine Flasche auf Dein Wohl trinke, schöne Hebe?

Eine mehr auf die Rechnung, Herr Meier!

— Ein schweres Stück Arbeit. Vater: Ach was! Wer ein Mann wirklich liebt, fällt es ihm entsetzlich schwer, das offen auszusprechen.

— Tochter: Darum eben weiß ich, daß Georg mich wirklich liebt. Du hast keine Idee, was es mir für Mühe gemacht hat, ihn zum Sprechen zu bringen.

### Ausslösungen der Aufgaben in der letzten Sonntags-Beilage:

#### Des Arithmograph:

**Belgrad**

**Esorial**

**Lausanne**

**Linderhof**

**Istrien**

**Narbonne**

**Züllichau**

**Odessa**

**Neckar**

**Altdorf**

**Bellinzona, Frauenfeld**

Nächst gelöst von: Melanie und Adolf Schwante, Henryk Laufer, Olga Behnke, Gebr. Suwald, A. Jung, David Fränkel, Fauna und Marie Goldberg.

#### Des Logographs:

Pegel, Pregel.

#### Rätsel.

Bald läufst du auf mir, als wär' ich von Stein,  
Bald laufst du auf mir, als wär' ich ganz Stein;  
Bald ruh' ich gar friedlich und dehne mich breit,  
Bald tob' ich, als wie mit mir selber im Streit;  
Bald flieg' ich hinauf in das lustige Blau;  
Bald fall' ich herab auf die blumige Au;  
Bald seh' ich aus wie der niedlichste Ball,  
Bald schein' ich ein Bild vom unendlichen All.

#### Arithmograph.

|    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 6  | 2  | 11 | 3  | 1  | 7  | 11 | 2  | 7  |
| 4  | 2  | 20 | 4  | 3  | 9  | 11 | 4  |    |
| 15 | 1  | 5  | 1  | 8  | 11 | 17 |    |    |
| 15 | 4  | 7  | 4  | 16 | 2  | 10 | 10 | 12 |
| 4  | 13 | 12 | 7  | 14 | 4  | 8  |    |    |
| 16 | 4  | 12 | 14 | 13 | 14 | 16 |    |    |
| 9  | 4  | 7  | 16 | 2  | 4  | 15 | 15 | 4  |
| 1  | 3  | 15 | 12 | 7  | 16 |    |    |    |
| 16 | 14 | 13 | 18 | 7  | 2  | 4  | 7  |    |
| 7  | 12 | 7  | 19 | 12 | 11 | 12 | 17 | 2  |

1) Ein nordamerikan. Staat. 2) Ein Reptil. 3) Ein russisches Gouvernement. 4) Kanarische Insel. 5) Ein männlicher Name. 6) Ein französischer Physiker. 7) Ein weiblicher Name. 8) Ein Web-Instrument. 9) Ein Königreich. 10) Eine Stadt in China.

Sind die Wörter richtig gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Berg in der Schweiz; die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Kurort in der Schweiz.

#### Worträtsel.

Das Erste bildet sich in heller warmer Nacht,  
Und glüht morgens in gar wunderlicher Pracht.  
Es bildet sich an Gräbern, Baum und Strauch,  
Und röhrt du dran, zerstört es wie ein Hauch.

Das Zweite steht im Feld, und wenn es Reife zeigt,  
Hält es wie trauernd dann das Haupt geneigt;  
Und ist's geworden wie ein mattes Gold zulegt,  
Wird vom Schnitter ihm im Feld ein End gesetzt.

Das Ganze nennt dir eine Stadt,  
Die ihren Sitz in Russland hat;  
Zur Zeit von Deutschlands größter Schmach,  
Ward dort geschlossen ein Vertrag.

#### Ausslösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

NB. Ausslösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

# Podzer Tageblatt

## Belletristische Sonntags-Beilage zu № 204.

Sonntag, den 20. August (2. September) 1900.

## Bierblatt.

Von  
Richard Bach.

"Welche Ursachen Papa's Verhalten gegen Dich beeinflussen, vermochte ich bis jetzt nicht heraus zu bekommen, doch ich komme noch dahinter," versicherte Fräulein Harriet energisch, — und dann wirst Du aus jenem elenden Nest wieder hierher zurückversezt."

"Hoffen wir, Schatz," erwiderte Oberleutnant Thilo v. Rodegg, — "doch rügen wir jetzt die Zeit besser." Damit umfaßte er die junge Dame und küßte sie.

"Doch er nur heute nichts merkt, Thilo, ich glaube, er könnte fürchterlich werden, und —"

"Dich sofort an den Mummelkreis von v. Sendritsch verheiraten."

Das Liebespaar lachte hell auf, dann aber schaute der Offizier nach der Uhr und erklärte, es sei die höchste Zeit, er müsse sofort zum Bahnhof, um den Zug nicht zu versäumen, morgen sei Kaiserjagd: "Noch schnell ein Abschiedsfläschchen, süßer goldiger Schatz: So, nun Galopp — marsch! Meine Adresse kennst Du, es wird nur gedreht, und . . ."

". . . ich unterzeichne mit Harald."

Der D-Zug auf dem Anhalter Bahnhof rückte schon an, als ein General und sein Adjutant noch mit kühnem Sprunge die Plattform des leichten Wagons, dientstleidig vom Schaffner unterstützt, erreichten. "Das ging zwar sehr knapp, aber es gelang!" rief der General aus. "Vielen Dank für die Hilfe, hier, ein Bigarichen gefällig?" Darauf berief er mit seiner militärischen Stütze den Gang, langsam die Wagen durchschreitend und gebüttelte Blicks der Abtheile mustern. Auch den Speisewagen vergaß er nicht, und als Refusat machte sich eine recht große Entlösung auf seinem offenen Antilize bemerkbar. Diesen Umstand benutzte der Major, ihn zu trösten, und er erlaubte sich den Vorschlag, während der Fahrt bis Tüterbogk einer Flasche den Hals zu brechen.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodzer helles

**Märzenbier,**

d. echten Pilsner an Güte nicht nachstehend.

Lodzer dunkles

**Märzenbier,**

Ersatz für die bairischen dunklen Biere.

Lodzer helles

**Lagerbier,**

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Lodzer

**Pilsner,**

Telephon-Verbindung.

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

## Gebrüder Gehlig.

Dampfbrauerei.

### Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum machen wir die ergebene Mittheilung, daß wir die Verwaltung unseres

### Garten - Restaurants

am Stadtwalde (vormals Nissel)

vom heutigen Tage ab

Herr Johann Przybilski,

gewesenem Oberkellner im Hotel Manntuffel, übergeben haben und bitten, das dem verstorbenen Herrn Nissel geschenkte Vertrauen auch auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll  
Gebrüder Gehlig.

Bezeugnend auf obige Bekanntmachung der Herren Gebrüder Gehlig gebe ich dem verehrten Publikum die Versicherung, daß mein eifriges Bestreben darauf gerichtet sein wird, für vorzügliche Speisen und Getränke sowie für aufmerksame Bedienung Sorge zu tragen und empfele ich mich der Gunst und dem Wohlwollen des geschätzten Publikums.

Hochachtungsvoll  
Johann Przybilski.  
(früher Oberkellner im Hotel Manntuffel.)

### Bekanntmachung.

(Übersetzung aus dem russischen Text.)

### Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bestellt gemäß § 22 des Vereinstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß folgendes Immobilium Anleihe verlangt wurde:

1. Unter Nr. 509 an der Petrikauer-Straße gelegen, Eigentum der Soher und Sure Scheps'schen Thiale, erste Anleihe in der Summe von Rs. 65,000.

Alle Einwendungen betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihe haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung der Bekanntmachung, der Direktion vorzulegen.

Lodz, den 19. August (1.) September 1900.

Für den Präses: Director St. Plichta.  
Für den Bureau-Director: E. Gajewicz.

### Spezial - Fabrik für Lederwaaren und Reiseutensilien

von ANTONI LEWANDOWSKI,

Lodz, Mikolajewska-Straße Nr. 83

empfiehlt:  
Schlösser, Taschen, Handtaschen in verschiedenen Farben, Reiserollen, Papiermappen, Portefeuilles, Portemonnaies, Zigaretten-Taschen u. s. w.

### Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

### Gold, Silber und Edelsteine

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Das photographisch - artistische Atelier

### Rembrandt,

Petrikauer-Straße 97,  
liefer zu jedem Dugend Rabbiner-Photographie in 1 großes  
Portrait Passepartout eingeraumt gratis.  
Solide Ausführung.

### Das Tuch- und Cord-Lager

W. ZUCKER

M 2 Zielna-Straße M 2, vis-à-vis M. Madler.

empfiehlt:

### HERRENSTOFFE

für Anzüge, Paletots etc. etc.

zu Fabrikspreisen.

Neuer Ring Nr. 3.

Billig u. Reell.

Eine große Auswahl in  
Streich- u. Glas-Instrumenten  
empfiehlt:  
die Musik-Instrumenten-  
Handlung

von Th. Lessig in Lodz,  
Petrikauer-Straße Nr. 115.

Reparaturen werden prompt ausgeführt

Bewilligung

Zwei Wohnungen  
a 3 84 m m e r u. Rü c h e Parterre  
und zweite Etage in der Officine, sind  
vom 1. Oktober zu vermieten, Petrikauer-  
Straße 133.



Kinderleicht  
ist das Photographieren  
mit dem neuesten Taschen-Apparat, mit  
Platten, Papier, Chemikalien und Ge-  
brauchs-Anweisung, sehr schöne haac-  
sche Bilder gebend.  
Bewilligung

Preisen:

|               |           |
|---------------|-----------|
| Größe 4x6 cm. | Nr. - .80 |
| 4½x6          | " 1.-     |
| 6x9           | " 1.70    |
| 9x12          | " 2.50    |

GUSTAV ANWEILER,  
Rawro-Straße 1.  
im Rähmaschinen-Geschäft.



### Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 2. September a. v.  
um 6 Uhr Morgens

### Übung

des 2. und 3. Juges mit Anteil der  
Steiger des 1. und 4. Juges am  
Requisitenhause des 3. Juges.

Der Commandant  
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

xxxxxxxxxxxxxx

### !! Zur Saison !!

empfiehlt:

N.B. Mirtenbaum,

Petrikauer-Straße 83

St. Petersburger

GUMMI - GALOSCHEN.

Garantie!

### Wasserdichte Mäntel

in Stoff (Englisch) für Herren,  
in reinem Gummi (St. Petersburg),  
für Kutscher etc.  
von Rs. 2.50 bis Rs. 40.—

### Wachstuch- 88

### 88 Erzeugnisse,

wie —  
Stück-Ware, Tischdecken, Läufer,  
Wandtäppiche in- und ausländische Fabrikate.

### LINOLEUM

— in —  
Stück-Ware, Teppiche und Läufer.

### Plüsch-Teppiche.

Läufer in Plüsch, Gummi, Cocos,  
Wolle und Juta.

Wringier Empir. Wagen-Decken

Reise-Utensilien.

### Sämtliche Gummi-Artikel.

xxxxxxxxxxxxxx

### Buchhalter,

welcher bei einer hiesigen kleinen Firma  
angestellt ist und nicht volle Belegschaft  
hat, sucht infolge dessen stunden-  
weise Buchführung oder das Incasso  
zu besorgen gegen Provision.

Auf Wunsch kann Caution gestellt  
werden.

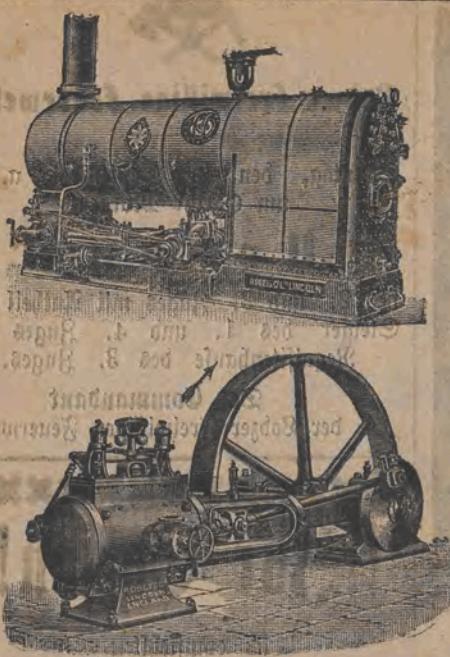
Gef. Offerten unter "Buchhalter"  
an die Exp. d. Blattes erbeten.

Goldene Medaille London 1898  
Bei Nachahmungen wird gewarnt!  
Hygienische  
Bor-Thymolseife  
vom Provisor  
S. J. Jargens,  
gegen Fieber, Sommerprosen, gelbe  
Flecken und übermäßiges Transpiration,  
empfiehlt sich als wohlriechende Toilettenseife  
höchster Qualität. Zu haben  
in allen größeren Apotheken, Droguen-  
und Parfümeriewaren-Handlungen  
Ruslands und Polens.  
1/4 Stille 50 Kop., 1/2 Stille 30 Kop.  
Haupt-Niederlage bei  
S. J. Jargens in Robau.

Ein  
Haus,

massiv gebaut, 12 Zimmer, mit Offizine,  
Stallungen, Scheunen, schönem Obst-  
Garten und 4 Morgen Land, ist in  
Wislicz bei Byradow für  
Rs. 3,500,- aus freier Hand zu ver-  
kaufen.

Aus Kunst erheilt: die Buchhandlung  
Petrikauer-Straße 108.



## ROBEY & Co., LIMITED LINCOLN,

Bedenkendste Dampfmaschinen- und Gasmotoren-Fabrik Englands.

Verbund - Dampfmaschinen modernster Construktion, jeder Größe.

Fahrbare und stationäre Locomobilien.

Präzisions - Gas - Motore von 1 $\frac{1}{4}$ —160 Pferdestärken.

Die Maschinen zeichnen sich durch vorzüglichsten Gang, absolute Zuverlässigkeit, außerordentliche Dauerhaftigkeit und unerreicht niedrigen Kohlen- resp. Gasverbrauch aus.

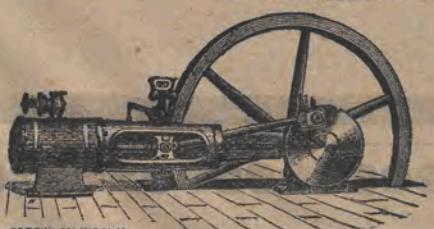
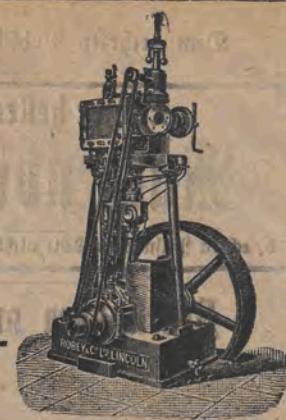
Über 19000 größere Dampfmaschinen sind bereits im Betriebe.

Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei durch das Technische Bureau

### Ingenieur S Baruch,

Telephon Nr. 419.

Lodz, Siegel-Straße Nr. 27.



Siegerant von fünf  
Kaiserlichen  
und  
Königlichen Höfen.



### C. M. Schröder

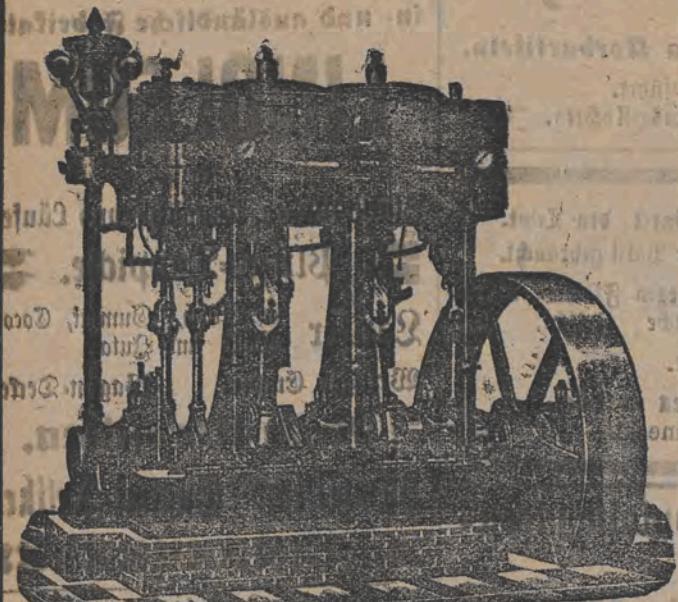
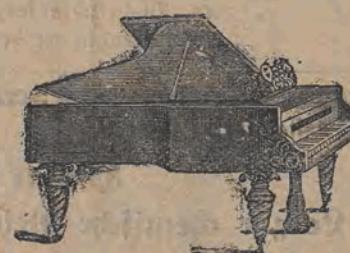
empfiehlt

### CLAVIERE und PIANINOS

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabrikantenverlagen in Warschau, Nowy Świat 24. (Telephon Nr. 1288)

in Lodz, Petrikauer Straße 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Berlebung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis.



### H. PAUCKSCH, ACTIEN-GESELLSCHAFT

LANDSBERG a. W.

### Eincylinder-, Compound- und Tripel-Maschinen

liegenden stehen Systems  
bis 5000 Pferdestärken, für 12 Atmosphären  
Betriebsdruck.

### KAPSEL-Compound-Dampfmaschinen

(D.R. Patent)  
von 6 bis 150 effectiven Pferdestärken  
für elektrischen Licht-Betrieb und andere Betriebe,  
welche eine absolut gleichmässige Gangart der Maschine erfordern.

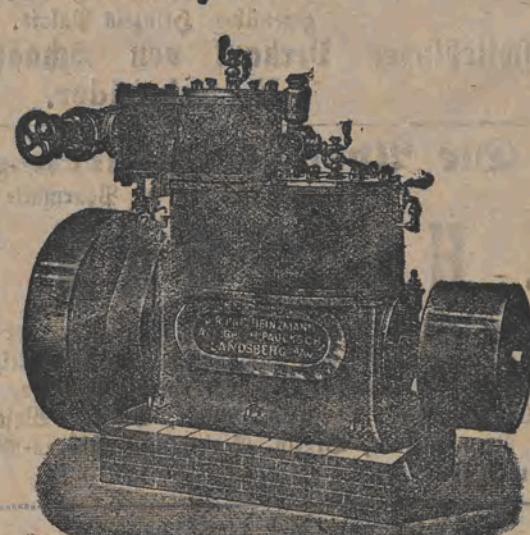
FEKNER.  
1901

### DAMPFKESSEL

VERSCHIEDENER CONSTRUCTION  
Hydraulische Niedleinrichtung neust. Systems.

VERTRETER für Lodz:

Herr KARL LASKA, Lodz.



### Carao Leestemaker & Co.

bekannt durch seine vorzügliche Qualität  
empfing und empfiehlt

### A. TRAUTWEIN,

Thee-Niederlage der Firma Wogan & Co.  
in Moskau

### Colonialwaaren- u. Delika- tessen-Handlung

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 73.

### Möbelverpadung! Umzüge

mit gedeckten und ungedeckten  
Ferdewagen unter persönlicher Aufsicht  
übernommt

M. Lentz.

Widzewala-Str. 77.

Warschau, Ś-to Krzyska 48.

### PATENTE

Muster und Markenschutz  
in allen Ländern erwirkt u.  
verwerthet

Ingenieur D. Fraenkel

12-jährige Erfahrung, über 20,000

Pat. ang.

Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margules,  
Nikolajewska-Strasse 29.

### RUSSISCHE Elektricitäts-Gesellschaft „UNION“

Grundkapital 6,000,000. Rbl.

ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG,  
ELEKTR. KRAFTÜBERTRAGUNG,  
ELEKTR. BAHNEN und TRAMWAYS

nach dem System „THOMSON-HOUSTON“.

Verwaltung: St. Petersburg, Moika 84,

Fabriken: Riga, Station Alexanderthor, P. R. E.,

Moskau, Mjasnitskaja, Haus Koeppen,

Riga, Alexander Chaussee 18.

General-Vertreter:

Olszewicz & Kern, Lodz.  
Petrikauerstr. 125.  
Warschau, Siele-Sosnowice, Kiew, Odessa, Jekaterinoslaw, Charkow.

### PATENT

und Fabrikmarken aller Länder besorgt  
Ing. D. Fränkel, Warschau, Ś-to Krzyska 48.

12-jährige Erfahrung, über 2000 Patente angef.

Vertr. Lodz: Ing. J. Margules, Nikolajewska 29.

### Wichtig für Restauratoren.

Ein Haus, an der Średnia-Straße gelegen, in dessen Umkreise  
sich keine Restauration befindet, ist per 1. Januar 1901 im Ganzen  
billig zu verpachten.

Näheres zu erfragen bei B. Filipczynski in der Brauerei  
von K. Anstadt's Erben.

### Erste Lodzer chemische Wäscherei und Dampffärberei

übernimmt Herrn- und Damengarderobe zum Färben und Reinigen. Der  
Stoff bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der  
Glanz ganz behalten. Aufträge werden prompt ausgeführt.

W. Schönmann.

Gesellschaft

### Brocard & Co.

### Zahn-Elixir

### „SALOL“

Neues und bestes antiseptisches Mundwasser.

Preis p. Flacon 75 Kop.